



**Mehrere Mitglieder der Chropf-Clique waren auch beim Musikverein Riehen dabei.  
Dieser spielte ebenfalls an der Basler Fasnacht auf, wie sich Alby Kaufmann erinnert (undatiert).**

# Riehen und die Basler Fasnacht: Cliques, Guggen und Bängg in Chropfheim

MICHEL SCHULTHEISS

Auch wenn sich im Dorf nie eine eigene Fasnacht etablieren konnte, gab es im Laufe der letzten hundert Jahre doch immer wieder Ansätze, etwas von den «drey scheenschte Dääg» in Riehen zu zelebrieren. Ein Überblick von den einstigen Maskenbällen in den Dorfbeizen bis zur heutigen «Fasnachtsmusig».

Eine Truppe mit wallenden Röcken und «Alti Dante»-Hüten schlendert durchs Dorf. Tuba, Posaune und Akkordeon fest in der Hand, geht's am Rössli-Saal vorbei und die Schmiedgasse hinauf. Manche Musikanten tragen Larven, andere nicht. Ein weiteres Schwarzweissfoto: Zwei junge Männer mit Schminke, Zylinder und Frack sind zu sehen, zwei weitere in Frauenkleidern. Mit «Helge» und einem Teppichklopfer geben sie vor einem vergnügten Beizenpublikum ihre Verse zum Besten.<sup>1</sup>

Wenn der 92-jährige Albert «Alby» Kaufmann diese Bilder aus dem Cliquesarchiv anschaut, kommen Erinnerungen hoch: «Wir haben alle drei Sachen gemacht – am Morgestraich Guggenmusik, am Nachmittag den Wagen und am Abend Schnitzelbänke in den Riehener Beizen.» Er muss es wissen – schliesslich ist er schon seit 1948 bei der Chropf-Clique-Rieche. Auf einem Foto ist er mit Pauke, Larve und Zylinder zu sehen. Einst tanzte während der «drey scheenschte Dääg» der Bär auch in Riehen, wie das Fotoalbum seiner Clique schön zeigt.

Freddy Gerber (82) erinnert sich ebenfalls: «Früher war die Fasnacht noch im Dorf – am Montag und Mittwoch war etwas los», sagt der einstige Tambour bei der Riehener

Clique Räblys. Was heute undenkbar ist, war bis in die Sechzigerjahre üblich: Die Fasnächtler «schränzten» als Gugge durchs Dorfzentrum und sangen in den Lokalen ihre «Bängg». Das ging so weit, dass zweimal die Idee einer eigenen Riehener Fasnacht aufkam. Diese Zeiten sind vorbei. Die Räblys gibt es längst nicht mehr. Die Chropf-Clique ist als einzige verbliebene Riehener Einheit während der Fasnacht zwar nicht mehr im Dorf, wohl aber nach wie vor wacker am Cortège mit dabei.

Heutzutage hingegen dürften wohl beim Stichwort Fasnacht die wenigsten an die baselstädtische Landgemeinde denken. Im Gegensatz zu zahlreichen Baselbieter Gemeinden in Stadtnähe konnte sich in Riehen – abgesehen von der Schulfasnacht – nie ein Umzug etablieren. Es kam auch schon vor, dass Riehen selbst zum Gegenstand von fasnächtlichem Humor wurde, wenn auch längst nicht so oft wie Zürich, Deutschland und Basel-Landschaft. Zuletzt an der Fasnacht 2023 beim Schnitzelbank der Gwäägi («500 Joor scho blogt ys Rieche, sinn doch alles bleedi Sieche!»), aber auch schon früher. So etwa auf dem Zeedel der Stiggli-Schränzer Binggis von 1958, die vermutlich selbst einen Riehener Bezug hatten. Sujet war die Teilnahme der



Der Wagen der Chropf-Clique – hier noch mit Pferdegespann – vor dem Stammlokal «Sängerstübli» (undatiert).



Nach dem Morgestraich zog die Chropf-Clique jeweils als Guggenmusik durch Riehen (undatiert).

«Chropfheimermusik» bei der 2000-Jahr-Feier der Colonia Raurica durch den römischen Feldherrn Munatius Plancus auf dem Münsterplatz.

«Wo?» sait der Munatius –  
«Sind ihr Chrepflischitter gsi,  
Händ ihr gsoffe Ricinus  
oder suure Schlipfrius  
wo's bi eich haisst, das syg Wy!»<sup>2</sup>

Dennoch ist Riehen mehr als nur ein Sujet, denn immer wieder war Frau Fasnacht im Dorf präsent. Bis zum Ersten Weltkrieg wurde das Winterende noch mit einem Faschnachtsfeuer gefeiert.<sup>3</sup> Ansonsten färbte sich das Basler Geschehen auf Riehen ab – zum Beispiel die Maskenbälle. Werfen wir daher zunächst einen Blick zurück: Im 18. Jahrhundert wurden die Maskenbälle von Zünften sowie Vorstadt- und Ehrengesellschaften organisiert. Später übernahmen die Vereine das Zepter über das närrische Treiben, insbesondere der 1858 gegründete Quodlibet. Dieser stellte im späteren 19. Jahrhundert etwa im Burgvogtei-Saal und im Grossen Saal des Stadtcasinos Masken-

bälle auf die Beine.<sup>4</sup> Getanzt wurde auch in Riehen: Eine Polizeinotiz von 1896 erwähnte nebst den Maskenbällen in der Stadt auch einen im Restaurant Rössli, der einstigen Beiz an der Baselstrasse am Standort der heutigen Denner-Filiale.<sup>5</sup> Der Erste Weltkrieg sorgte für einen Unterbruch, doch die festlichen Anlässe erlebten in den 1920er-Jahren eine Renaissance – so etwa mit den beliebten Muba-Maskenbällen.<sup>6</sup>

Auch das Riehener Hotel Restaurant Bischoffhöhe warb im Jahr 1924 mit dem «Einzug von Prinz Carneval in sämtlich dekorierten Räumen» und musikalischer Unterhaltung.<sup>7</sup> Die Anwesenheit des närrischen Monarchen, wie man ihn von der Rheinischen Fastnacht kennt, mag heutzutage seltsam anmuten. Prinz Carneval gehörte aber im 19. Jahrhundert zum Inventar der Basler Strassenfasnacht. Mit seinem Hofstaat führte er Fasnachtsumzüge an.<sup>8</sup> Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verschwand er allmählich aus Basel. Ähnlich erging es schliesslich auch den Maskenbällen. In den Sechzigerjahren kam es zu Ermüdungserscheinungen und schwindendem Interesse, sodass Kinder-, Montags-, Mittwochs- und Kehrausbälle sukzessive von der Bildfläche verschwanden.<sup>9</sup>



Die Chropf-Clique vor dem Rössli-Saal, der auch für Maskenbälle beliebt war (undatiert).



In den 1930er- bis in die 1960er-Jahre sorgte die Chropf-Clique in den Riehener Beizen mit Bängg für Stimmung (undatiert).



Kurt Ehret als Tambourmajor der Riehener Clique Räblys. Aufgrund ähnlicher Fotos im Staatsarchiv muss das Foto aus dem Jahr 1962 sein.

Parallel zu den Maskenbällen gab es auch bei der Strassenfasnacht gewichtige Veränderungen. Wie der Historiker Thomas Bürgi schreibt, entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts die heutige Form der Basler Fasnacht. In den Zwanzigerjahren wurde der Basler Dialekt als Fasnachtssprache eingeführt und ersetzte das Hochdeutsche. Ausdrücke wie Karneval und Fasching wurden verbannt. Institutionalisiert durch das 1910 gegründete «Fastnachts-Comité» wurde der Brauch zunehmend als Teil der Stadtidentität begriffen. Zugleich wurde die Fasnacht sozial «diversifiziert». Nebst dem Mittelstand konnte sich nach längerem Fernbleiben die Oberschicht wieder damit anfreunden, und auch Arbeiter gründeten Cliquen, womit die Fasnacht nach dem Ersten Weltkrieg als Fest für verschiedenste Bevölkerungskreise ihren Durchbruch feiern konnte.<sup>10</sup> Der Aufschwung der Fasnacht im Basel jener Jahre blieb in Riehen nicht unbemerkt. So gründete 1930 eine Gruppe von Riehemern die Chropf-Clique. Mit dabei waren Albys Vater Willi Kaufmann, der damalige Sängerstübli-Wirt Bärthi Nussbaumer und Hälmi Schärer. Es war die Geburtsstunde der zweitältesten heute noch aktiven Wagenclique am Cortège.<sup>11</sup> Mehr Riehen konnte im Namen nicht

drinstecken. Bekanntlich waren wegen des Jodmangels in der alten Dorfwasserleitung einst Struma-Erkrankungen in Riehen verbreitet, worauf das hiesige Spital zu einer international bekannten Kropfklinik wurde. Dies brachte dem Dorf den Übernamen Chropfheim ein.<sup>12</sup> Allerdings wurden die «drey scheenschte Dääg» anders zelebriert als heute. Wie auf den eingangs beschriebenen Fotos zu sehen ist, waren die Chropfheimer auch in ihrem eigenen «Revier» unterwegs – manchmal auch ohne Larve und geschminkt. «Das wäre in der Stadt verpönt gewesen», sagt Alby Kaufmann. In Riehen hingegen habe man das Ganze nicht so eng gesehen. Nach ihren Auftritten am Montag- und Mittwochabend gingen die Bänggler jeweils mit der Kasse herum, was an der Basler Fasnacht ebenfalls nicht gestattet war, wie Alby Kaufmann erzählt. «In Riehen hat man das aber gemacht, da hat kein Hahn danach gekräht». Viele aus der Clique seien schliesslich Arbeiter gewesen. Das Geld hätten sie etwa für den Helgenmaler und den Zeedeldruck benötigt. Das Budget spielte auch beim «Goschdym» eine Rolle: Frack und Zylinder aus dem Brockenhaus oder alte Röcke der Grossmutter waren günstige Optionen, wie Kaufmann weiter erklärt.



Hier noch mit dem Riehener Wappen am Wagen: Die Rauracher Rueche an der Fasnacht 1991.



Die Landi-Gugge aus dem Niederholz-Quartier mit ihren Riehener Waggis an der Basler Fasnacht 1998.

Was damals auch noch anders war: Die Bängg hatten eine viel grössere Auswahl bei den Riehener Beizen. Viele davon gibt es nicht mehr: Rössli, Schützensgarten, Stab, Wardeck, Winter, Bischoffhöhe, Grenze, Lindenhof und Niederholz. Am Montag- und Mittwochnachmittag mit dem Wagen in der Stadt, am Abend in den Riehener Beizen zum Schnitzelbanksingen. Das war ein strenges Programm für die Chropf-Clique. Daher schickte sie im Jahr 1937 gar eine Anfrage ans Polizeidepartement, ob man in Riehen eine Fasnacht nicht am gleichen Tag wie in Allschwil durchführen könne. Eine weitere Anfrage für eine eigene Riehener Fasnacht wurde auch 1948 gemacht. So hielt der Lokalhistoriker Nicolas Jaquet im Jahrbuch z'Rieche von 1980 fest: «Ob über diese Wünsche mit den Behörden jemals ernsthafte Gespräche geführt wurden, ist in den Vereinsakten nicht festgehalten. Jedenfalls hat Riehen bis heute sein eigenes Fasnachtsdatum noch nicht bekommen.»<sup>13</sup> In Riehen gab es auch dann noch närrisches Treiben, als die Basler Strassenfasnacht aufgrund des Zweiten Weltkriegs nicht stattfinden konnte – so auch mit Bängg. Alby Kaufmann kann einen der Verse seines Vaters Willi aus jener Zeit noch auswendig vortragen. Anlass war eine Dorfposse

um eine Schweizer Flagge am Kirchturm. Der historische Hintergrund, also die gefährliche Situation Riehens mit dem Dritten Reich gleich hinter der Grenze, spiegelt sich in diesem Vers:

Am erschte Augscht e Faane  
Hängt ain an Kirchduurm ane  
Do steggd dr Kircherot sy dummi Schnuure dryy.  
Sin die als Patriote  
e weenig z iibel grote?  
Mechte die s Hooggekryz viel lieber gseh?

Während der Kriegszeit wurde die bereits vorher bestehende Guggenmusik der Chropf-Clique ausgebaut. Als im Jahr 1946 die Strassenfasnacht wieder zurückkehrte, beteiligten sich die Riehener Schränzer auch am Morgestraich. Man bedenke: Bis 1962 waren auch die Guggen Teil des Auftakts in den frühen Morgenstunden. So war das Programm der Clique noch intensiver: Zum Vieruhrschlag Guggenmusik, um 9 Uhr ging es weiter mit Ständeli in Riehener Beizen, am Nachmittag zum Cortège mit dem Wagen und am Abend wieder Schnitzelbanksingen und

Platzkonzerte in Riehen. Am Dienstagabend Guggenmusik in der Stadt, am Mittwoch der gleiche Ablauf wie am Montag, aber ohne den Vormittag.<sup>14</sup>

Dies änderte sich in den 1960er-Jahren, als die Schnitzelbänke allmählich aus Riehen verschwanden. So gab es 1962 Schwierigkeiten, weil die Wirte sich finanziell nicht mehr beteiligen wollten. Nach ähnlichen Problemen wurde 1968 dann endgültig auf das Schnitzelbanksingen in Riehener Beizen verzichtet.<sup>15</sup> In der Nachkriegszeit gab es auch noch Kehrausbälle im Rösslisaal und Landgasthof. Der Letzte fand wohl 1972 statt – die Clique kam zum Schluss, dass sich der Aufwand nicht mehr lohne.<sup>16</sup> Somit endete allmählich auch die Fasnacht auf Riehener Boden. Bis heute aber spielt die Chropf-Clique immer wieder Sujets aus dem Dorfleben aus. Dies bereits 1932 mit der Verschiebung der Holzbrücke über die Wiese. Eine andere Riehener Begebenheit sorgte 1958 landesweit für Aufsehen und wurde prompt im folgenden Jahr zum Sujet. Die Bürgerversammlung hatte nämlich beschlossen, auch den Frauen das Stimm- und Wahlrecht zu gewähren. Die Riehener Bürgergemeinde war somit schweizweit die erste, bei der auch Frauen mitbestimmen konnten.<sup>17</sup> Wie sehr sich punkto Gleichstellung und Humor die Zeiten änderten, wird bei der Lektüre des Zeedels der Chropf-Clique von 1959 klar: «Dr Bürgerrot brucht doch kei Modeschau». Rund zwei Jahrzehnte nach der Gründung der Chropf-Clique kam eine zweite Formation ins Spiel, die fortan ebenfalls den Fasnachtsgeist in Riehen mitprägte. Anno 1953 rief eine Gruppe von Riehemern, unter ihnen Walter Stehli und Bruno Righetti, die Wagenclique Rüblys ins Leben. Ihr Name spielt auf den Weinbau am Schlipf an. Im Jahr 1955 waren die Rüblys erstmals im Fasnachtsführer «Rädäbäng» aufgeführt. Mit dem Sujet «D'B.V.B. het's Jubileum» rollten sie am Cortège mit – als «8 Basler-Trämmeler mit waiche Bire», die in einer «Mordskischte» fahren.<sup>18</sup> Es blieb aber

nicht nur beim Wagen. Die Rüblys entwickelten sich zur wohl ersten trommelnden und pfeifenden Cortège-Einheit mit Sitz in Riehen. An der Generalversammlung 1958 waren 19 Aktiv- und 7 Passivmitglieder präsent. Dabei wurde auch eine Junge Garde gegründet, wie es damals im Protokoll für die Zeitung hiess. «Man erinnert sich, daß mit den «Binggis» erstmals wieder Riehener Tambouren an der Basler Fasnacht mitgemacht haben. Erfreulich ist, dass unter bewährter Leitung das traditionelle Trommeln und Pfeifen in unserem Dorfe gepflegt wird.»<sup>19</sup>

Zu erwähnen ist, dass bei den Rüblys sowohl Buben als auch Mädchen musizierten – gemischte Cliques waren damals noch keine Selbstverständlichkeit. Zu den Pfyfferinnen gehörte etwa Ruth Müller-Stehli, Tochter des Cliquesmitbegründers. Gemäss ihren Erinnerungen piffen damals etwa fünf Mädchen mit. Ein Repertoire musste bei der kleinen und frischgebackenen Clique erst aufgebaut werden. «An unserer ersten Fasnacht spielten wir nur den Arabi und Aeschlemer», erinnert sich Ruth Müller-Stehli. Schliesslich machte die Einheit eine Entwicklung durch: Erst als Guggenmusik, dann als Wagen wie auch als Bangg und schliesslich als Clique war sie unterwegs, wie die ehemalige Pfyfferin sagt.

Im Jahr 1959 war erstmals nebst den «Alte» mit dem Wagen auch die neue Junge Garde im «Rädäbäng» aufgeführt. Sie nahm mit dem Sujet «Mir z'Rieche» am Cortège teil. Wie die Chropf-Clique griff sie das Frauenstimmrecht in der Bürgergemeinde auf. Auch die gemischte Junge Garde nimmt dies mit Verwunderung zur Kenntnis:

Bi uns het, schpeeter mien mer`s biesse,  
Als erschti Gmaind in unsrem Land  
I trau`s nit z`sage, s'isch e Schand  
S' Frauenstimmrächt ane miesse.<sup>20</sup>

Der pensionierte Bäckermeister Freddy Gerber stiess während seiner Lehrlingszeit zu den Tambouren der neuen Clique. Das Stammlokal der Rüblys war der «Stab» an der Lörracherstrasse, wo auch die Lektionen stattfanden. Zunächst hatte aber gar niemand eine richtige Trommel, wie sich Freddy Gerber erinnert. Der Obmann der Clique, der bei der Ciba-Geigy arbeitete, organisierte Kartenfässer mit Holzboden, die behelfsmässig bespannt wurden und zu Übungszwecken taugten.

Wie die Chropf-Clique brachten auch die Rüblys ein Stück Fasnacht nach Riehen. So organisierten sie im «Stab» wie auch im Rösslisaal Maskenbälle und die Rüblys sangen ebenfalls Bängg. Es gab eine gewisse «Konkurrenz» zwischen Chropf und Rüblys, erinnert sich Kurt Ehret, einst Tambourmajor in der Jungen Garde. Während am Morgenstrach und Cortège getrommelt und gepfiffen wurde, zogen die Rüblys am Abend als kleine Guggenmusik durch die Stadt, so Ehret und Gerber. Auch dieses Beispiel zeigt, dass die Genregrenzen damals nicht so eng gefasst waren. Eine Clique oder ein Wagen konnte auch Gugge und Bangg sein. Übrigens spielte auch die Chropf-Clique einmal mit dem Gedanken, mit Tambouren und Pfeifern durch die Strassen zu ziehen. Wie sich Alby Kaufmann erinnert, war das in den Sechzigerjahren. Mit Inseraten habe man Interessierte gesucht, doch gerade mal zwei Personen hätten sich gemeldet.

Nebst den mittlerweile verschwundenen Rüblys brachte Riehen weitere Fasnachtsformationen hervor. Manche von ihnen haben sich inzwischen ebenfalls wieder aufgelöst. So etwa die Riehener Wagenclique Korb-Waggis, die von 1980 bis 1996 bestand.<sup>21</sup> Andere machen noch immer am Cortège mit, allerdings nicht mehr mit «Sitz» in Riehen. So wurde 1958 die Wagenclique Riechener Büllwar Fritze gegründet. Wie die anderen Riehener Einheiten widmeten auch sie sich 1959 dem Frauenstimmrecht und der ersten

Bürgerrätin Gertrud Späth. «10 Riechlemer Stimmburgere as Märtwyber» war im «Rädäbäng» zu lesen.<sup>22</sup> Und auf dem Wagen mit den Marktfrauen hiess es:

La première Birgerreetin vu dr Schwiz meint:  
z'Rieche isch es zum güeter Gligg scho z' Spät(h)  
wenn unseri Manne nimm pariere wänn  
so halte mer sie emol 14 Tag Diät.<sup>23</sup>

Die Riechener Büllwar-Fritze brachten die Fasnacht ebenfalls mit ins Dorf. Ihren Ursprung hatte die Wagenclique im Turnverein. So veranstalteten sie im Jahr 1961 eine «maskierte Turnstunde» im Landgasthof. Gemeint ist ein Maskenball mit Tanzorchester und Swingband. Etwa hundert Kostümierte tanzten bis in die frühen Morgenstunden mit. Die Riehener Zeitung schrieb damals: «... Die Büllwar-Fritze verstehen es nicht nur Stimmung zu machen, sondern sie können auch noch besonders gut intrigieren. Und da man sich in Riehen noch einigermaßen kennt, ist das auch eher möglich und reizvoller, als in der Stadt.»<sup>24</sup> Noch immer nehmen die Büllwar-Fritze am Cortège teil, doch «Riechener» ist aus dem Namen verschwunden. Heute ist die Clique in Biel-Benken zu Hause, wo sie auch ihren Wagen baut. Ein Bezug zu Riehen besteht nicht mehr, bestätigt der Obmann der Clique. Eine weitere Wagenclique mit Riehener Wurzeln sind – wie es der Name auch schon sagt – die Rauracher Rueche. Die Clique ist bekannt für ihre opulenten Wagen. Sie gewann schon mehrmals das «goldige Röppli» als Auszeichnung, an der Fasnacht 2023 etwa mit einem Piratenschiff. Die Clique wurde 1982 von vier jungen Riehenern aus der Taufe gehoben. Da sich diese stets im Lokal zum Rauracher trafen, nannten sie sich danach.<sup>25</sup> Früher war noch das Riehener Wappen auf dem Wagen zu sehen. Rund zwei Jahrzehnte lang war die Gemeinde der Mittelpunkt der



Der Schnitzelbangg Doppelstäb in der «Grünen Amsel» an der Riechener Fasnachtsmusig 2023.



An der ersten Riechener Fasnachtsmusig im Jahr 2016 machten auch die Baggemugge mit.

Rueche. Mittlerweile sind die Rauracher Rueche in Muttenz verankert, und ihren Wagen bauen sie stets in Dornach. Die Identifikation mit Riehen sei aber nach wie vor da und die Clique sei froh um ihre Ursprungsgeschichte, meint der Obmann Christian Weber.

Riehener Wurzeln sind auch bei den Guggen präsent. Schliesslich gingen sowohl die Schränz-Gritte (1950), zusammen mit Mitgliedern der Feldmusik Basel, wie auch die Ohregribler (1974) aus der Chropf-Clique hervor. «... dass aus einer Wagenclique stattliche Guggemusige geboren werden, das hat bisher nur die Chropf-Clique geschafft», stellte der ehemalige Comité-Obmann Felix Rudolf von Rohr fest.<sup>26</sup> Einst gab es eine weitere Gugge mit Wurzeln in der Landgemeinde. So erhielt das Comité im Jahr 1983 einen Brief: «Im März haben wir in Riehen eine Guggemusig gegründet mit der Bezeichnung «Landi-Gugge»»<sup>27</sup> Mit dabei war eine Liste mit 28 Mitgliedern. Ein grosser Teil davon kam aus Riehen, die meisten aus dem Niederholzquartier. Der Name war Programm: Die Gründungsmitglieder verbrachten nicht nur ihre Jugend im Freizeitzentrum Landauer, sie probten auch dort.

Bei Jean-Pierre Grimaître, der Ende der Achtzigerjahre

als Präsident amtierte, kommt Nostalgie auf, wenn er das Fotoalbum von anno dazumal anschaut und an die Gugge zurückdenkt, die es nicht mehr gibt. So zum Beispiel, als die Riehener und Riehenerinnen 1989 zu Gast im friebourgeoischen Romont waren und dort bis in die frühen Morgenstunden in den Lokalen für Unterhaltung sorgten. Jeweils am Fasnachtsmontag gab die Gugge vor dem Cortège ein Ständeli in Riehen. Die Riehener Wurzeln waren bei der Landi-Gugge auch sonst unübersehbar. So etwa mit ihren Waggis-Larven mit dem Riehener Wappen auf dem «Zingge». Auch bei der Wahl der Sujets spielte Riehen eine Rolle. So wurden 1999 die verhüllten Bäume des Künstlers Christo bei der Fondation Beyeler ausgespielt. Wie Grimaître sich erinnert, probte die Gugge in späteren Jahren nicht mehr im «Landauer», sondern im «Rheinfelderhof» im Kleinbasel. 1991 hatte die Gugge gemäss Grimaître noch 32 Aktiv- und 65 Passivmitglieder. Während in den Anfangsjahren noch viele Riehener dabei waren, war das später kaum mehr der Fall. Mit der Zeit nahm generell die Anzahl der Aktiven ab. Zum Schluss waren es laut Grimaître nur noch 6 bis 8 Personen. Gegen Ende der 2000er-Jahre löste sich die Gugge schliesslich auf.



Die Chropf-Clique ist die einzige der genannten Fasnachtsformationen, die noch in Riehen daheim ist – und zwar an der Rudolf Wackernagel-Strasse.



Das Lokal der Chropf-Clique ist quasi ein Archiv der Riehener Fasnachtsgeschichte.

Mit dem Verschwinden von Landi-Gugge, Rüblys und Maskenbällen blieb die Wagenvernissage der Chropf-Clique die einzige vorfasnächtliche Veranstaltung im Dorf. Das änderte sich im Jahr 2009. Erstmals zogen damals alle Kindergärten und Primarschulen gemeinsam durch den Dorfkern. Die Gemeinde organisierte diesen Cortège der Binggis und besorgte auch Sonderbusse, um die Schulklassen vom Wasserstelzenschulhaus zum Sarasinpark zu bringen. Die Chropf-Clique war ebenfalls beteiligt – sie verteilte rund 270 Liter Mehlsuppe.<sup>28</sup>

Noch mehr Vorfreude auf die drey scheenschte Dääg gab es ab 2016. Andreas Cenci, Co-Präsident der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD), brachte die Idee auf, den 2015 eingeweihten neuen Dorfplatz mit einem Anlass namens «Fasnachtsmusig» zu beleben. Michel Schwab, selbst Fasnächtler, wurde angefragt, ob er ein paar Cliques organisieren könne. Es begann im kleinen Rahmen: Ein Bangg, vier Guggen, zwei Tambouren sowie ein Stand einer Jungen Garde. Zwar weniger auf dem neuen Dorfplatz, wohl aber im Webergässchen, kam Fasnachtsstimmung auf. Wie Cenci damals sagte, solle die «Fasnachtsmusig» zur Tradition werden.<sup>29</sup> Das geschah auch: Im Laufe der

Jahre wurde dieser Anlass grösser. Jeweils zwei Wochen vor der Basler Fasnacht wird seither in Riehen gesungen, gepfiffen, getrommelt und geschränzt. Zu Gast sind bisweilen auch Guggen aus dem Baselbiet und Südbaden sowie viele «wilde» Schnitzelbänke, wie Michel Schwab sagt. Letztere sind jeweils in den Beizen «Piazza», «Schweizerhaus», «Amsel» und «Sängerstübli» unterwegs.

Eine Ausnahme gab es im Corona-Jahr 2021. Als die Basler Fasnacht zum zweiten Mal nicht stattfinden konnte, waren die Bängg trotzdem präsent – zumindest in den Schaufenstern. In den «Montere» mancher Geschäfte waren kostümierte Schaufensterpuppen zu sehen. QR-Codes ermöglichten es, die Verse anzuhören. Nach der Pandemie blühte nebst der Fasnacht auch die «Fasnachtsmusig» wieder auf. So konnte sie im Jahr 2023 zum siebten Mal stattfinden. Ein Anlass «auf dem Weg zum fasnächtlichen Volksfest», wie die Riehener Zeitung schrieb.<sup>30</sup> Kommen-des Jahr soll der Anlass noch grösser werden, mit 400 statt 200 Sitzplätzen; laut Michel Schwab soll nun auch die Schmiedgasse für den Individualverkehr gesperrt werden. Zudem wird die «Fasnachtsmusig» im Jahr 2024 erstmals drei Wochen vor der Basler Fasnacht stattfinden.

Bängg und Gugge im Riehener Dorfzentrum – da war doch schon mal was. Wer nun denkt, der Anlass sei eine Hommage an die alten Zeiten mit der Chropf-Clique und den Räblys, befindet sich auf dem Holzweg. Wie Michel Schwab erklärt, hat der Anlass keinen Zusammenhang mit der Vergangenheit – auch wenn die Chropf-Clique mit einem Beizli dabei ist. Die «Fasnachtsmusig» solle auch nicht den Guggen-Partys im Baselbiet nacheifern. Vielmehr verstehe sie sich als eine Art Vorfasnachtsveranstaltung. Der Eintritt ist aber frei, und das soll auch so bleiben. Etwas aus der Vergangenheit soll dennoch zurückkehren: Im Jahr 2025 soll erstmals ein Maskenball stattfinden. «Mein Grossvater selig erzählte mir, wie die

Fasnacht damals abging am Montag und Mittwoch – es soll eine Hommage an früher sein», sagt Michel Schwab. Auch die Chropf-Clique spielt mit der Idee, zu ihrem 100-Jahr-Jubiläum im Jahr 2030 einen Kehrausball zu organisieren. Somit schliesst sich der Kreis: Die Bälle von einst sollen zurückkehren. Was von der «alten Riehener Beizenfasnacht» über die genannten Cliquengründungen bis zur «Fasnachtsmusig» klar wird: Die «drey scheenschte Dääg» waren stets auch mit Riehen verbunden – doch immer weit weg von einem eigenen Cortège. Für Alby Kaufmann, der diese Entwicklung miterlebte, ist das verständlich: «Riehen ist fasnachtsmässig stadtorientiert.»

- 1 Die meisten der hier erwähnten Fotos und Zeedel waren im Vereinsarchiv der Chropf-Clique einsehbar.
- 2 StABS, PA 1019a B-50-2 (1), Drucksachen zum Fasnachtsjahr 1958.
- 3 Michael Raith: Gemeindegilde Riehen, Riehen 1980, S. 268.
- 4 Thomas Bürgi: Geburt der «Fasnacht» aus dem Geist der Immigration. Die Basler Fastnacht vom Ende des Zunftregiments bis zum Ersten Weltkrieg, in: Josef Mooser et al.: Zwischentöne. Fasnacht und städtische Gesellschaft in Basel, 1923–1998, Basel 1998, S. 13–24.
- 5 Abgebildet in Eugen A. Meier: Maskenbälle – ein rauschendes Tanzvergnügen, in: Eugen A. Meier: Die Basler Fasnacht. Geschichte und Gegenwart einer lebendigen Tradition, Basel 1985, S. 248.
- 6 Ebd., S. 252/253.

- 7 Riehener Zeitung, 7. März 1924.
- 8 Pierre Farine: Die Strassenfasnacht, in: Meier, Basler Fasnacht, S. 84.
- 9 Meier, Maskenbälle, S. 257.
- 10 Bürgi, Geburt der «Fasnacht», S. 22/24.
- 11 Aus einer cliqueninternen Chronik: Chropf-Clique Rieche 1930–2005. Ein Querschnitt durch 75 Jahre Cliquenleben, Riehen 2005.
- 12 Raith, Gemeindegilde, S. 269.
- 13 Nicolas Jaquet: Als die Riehener ihre eigene Fasnacht wollten. 50 Jahre Chropf-Clique Riehen, in: Jahrbuch z' Rieche 1980, S. 138.
- 14 Ebd., S. 141/144.
- 15 Ebd., S. 140/141.
- 16 Ebd., S. 142.
- 17 Arlette Schnyder et al.: Riehen – ein Portrait, Basel 2010, S. 51.
- 18 StABS, PA 1019a B 47-2 (1), Drucksachen zum Fasnachtsjahr 1955.

- 19 Riehener Zeitung vom 9. Mai 1958.
- 20 StABS, PA 1019a B 51-2 (1), Drucksachen zum Fasnachtsjahr 1959.
- 21 Angaben des Fasnachts-Comités.
- 22 StABS, PA 1019a B 51-2 (1), Drucksachen zum Fasnachtsjahr 1959.
- 23 StABS, PA 1019 B-51-2 (1), Bildmaterial zum Fasnachtsjahr 1959.
- 24 Riehener Zeitung vom 3. März 1961.
- 25 Riehener Zeitung vom 17. Februar 1989.
- 26 Chronik Chropf-Clique.
- 27 StABS, PA 1019a C 1-1 (3) 4, Akten zur Fasnacht 1983.
- 28 Basler Zeitung vom 21. Februar 2009.
- 29 Riehener Zeitung vom 5. Februar 2016.
- 30 Riehener Zeitung vom 17. Februar 2023.